

merkwürdig. Jeder erwartet, daß sie längst aufgelöst seien. Eine Probe mit Salzsäure zeigt dann zu unserer Überraschung, daß die Schalen gar nicht aus Kalk bestehen, sondern aus Kieselsäure! Auch verkieselte Hölzer sind hier und da gefunden. Es ist nicht anzunehmen, daß im Kreidemeere der heutigen Borkenberge die Muscheln plötzlich den gewohnten Baustoff Kalk verließen und zu einem neuen griffen. Diese Verkieselung ist entweder mit der Bildung der oben erwähnten Kieselsänke (Abb. 1b), in Zusammenhang zu bringen und würde dann schon im Kreidemeere eingesetzt haben. Oder es begannen nach der Landwerdung im Tertiär Vorgänge, die sehr langsam den Kalk der Schalen und die Zellulose der Hölzer fortlösten und durch Kieselsäure ersetzten, Vorgänge, die auch sonst aus tertiären Ablagerungen bekannt geworden sind. Im Neandertale allerdings trifft man nur Hohlräume, die die Gestalt der einstigen Kalkschalen noch erhielten; Verkieselungen fehlen.

Viele der Eisenschwarten an den Hängen und in den Tälern der Borkenberge zeigen noch eine dritte Eigentümlichkeit, die auch an den entsprechenden Gebilden des Neandertales nicht fehlen. Diese Scherben sind auf einer, manchmal auch auf beiden Seiten glatt geschliffen, sodaß sie wie lackiert aussehen. Manche mögen wirklich einen „Wüstenlack“ aus den Halbwüsten des Tertiärs tragen. Zur Deutung genügen die uns bekannteren Wirkungen der Vereisungen. Sie vernichteten weithin den Wald, so daß zeitweilig nur eine lockere, dürftige Pflanzendecke im halbariden Klima bestehen konnte, die noch weithin unter Lößstaub begraben lag. In diesen Zeiten haben die Stürme des kontinentalen Klimas den Sand gepackt und mit ihm die oberflächlich liegenden Eisenschwarten nach allen Regeln der Kunst angeschliffen und poliert. Wie heute in der Glasschleiferei der Halterner Glashütte mit dem Sandstrahlgebläse den Gläsern Muster aufgeprägt werden, so gestaltete der Sandsturm der Eiszeiten selbst diese harten Eisenschwarten nach seinem Willen, wenn sie die Nase aus dem Boden herausstreckten. Auch die Findlinge, die während der zweiten großen Vereisung vom Inlandeise zu uns verfrachtet wurden, haben sich diesem Schicksale fügen müssen. Neben der gekanteten und polierten Eisenschwarte liegt der polierte Feuerstein Kügels und der an den weichen Feldspatstellen ausgetiefte, auf den Quarzflecken polierte Granit. Daraus allein schon ergibt sich, daß unsere Eisenscherben nicht erst nach dem Diluvium entstanden sind, wie der Ortstein der Niederungen. In ihnen haben Tertiär und Diluvium, während deren unser Raum Abtragungsgebiet war, Spuren ihrer Wirkungen hinterlassen. Das Kreidemeer aber lagerte die Rohstoffe dazu ab.



Habt acht auf die Wallhecken! Mit Freude haben alle Heimatfreunde die Verordnung zum Schutze der Wallhecken begrüßt, die endlich einmal Schluß macht mit der sinnlosen Zerstörung unseres Landschaftsbildes und die Beseitigung der Hecken (ohne Genehmigung) mit schweren Strafen bedroht. Aber trotzdem, Naturfreunde, die Augen aufgemacht, damit nicht Saboteure am Naturschutzgesetz die Verordnung umgehen! G. Sp.





Abb. 5. Wallhecke im Münsterland.



Abb. 6. Zerstörte Wallhecke im Münsterland.